

Vielfalt der Kulturpflanzen im Alpenraum

Cadi Roggen, Parli Kartoffeln, Italienerspinat

Christiane Maillefer, Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK), christiane.maillefer@cpc-skek.ch

Peer Schilperoord, Verein für alpine Kulturpflanzen, www.berggetreide.ch, schilperoord@bluewin.ch

Roni Vonmoos-Schaub, Sortengarten Erschmatt, www.sortengarten.ch, getreide@sortengarten.ch

Die Erhaltung der alten Berggebietsorten ist garantiert, nicht zuletzt dank dem «Nationalen Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft» (NAP-PGREL). Die Erhaltung geschieht mehrheitlich *ex-situ*, insbesondere in der Gendatenbank von Agroscope Changins. Die grösste Herausforderung in Bezug auf die Vielfalt der in den Alpen angebauten Kulturpflanzen ist die Verwendung dieser alten Sorten in der Landwirtschaft sowie die Bewahrung des Wissens darüber.

Die Schweiz ist bekannt für ihre Berge. In dieser Landschaft kommen zahlreiche Sorten von Kulturpflanzen vor, die nirgendwo sonst wachsen. Das spezielle Klima dieser Region hat zusammen mit den Selektionsanstrengungen der Züchter für das Auftreten von neuen Eigenschaften gesorgt. Während Jahrhunderten wurden Sorten angebaut, die an die klimatischen Bedingungen des Alpenraums angepasst sind. Doch welches sind die repräsentativsten Sorten? Welche Unterschiede zeigen sie im Vergleich zu den im Mittelland angebauten Sorten? Wie kann die Diversität erhalten werden? Diese und andere Fragen wurden zwei Spezialisten für Kulturpflanzen in den Alpen gestellt: Roni Vonmoos-Schaub, Konservator des Sortengartens in Erschmatt im Oberwallis, und Peer Schilperoord vom Verein Berggetreide in Graubünden.

Wie entwickelt sich die Vielfalt der Kulturpflanzen im Alpenraum?

Peer Schilperoord: Die Entwicklung der alpinen Kulturpflanzen ist eng verbunden mit der Besiedlung der Alpentäler. So kann der Ackerbau in Graubünden auf eine 7000-jährige Geschichte zurückblicken. Die Wechselwirkung zwischen Pflanze,



Roni Vonmoos-Schaub im Sortengarten Erschmatt. Foto Sortengarten Erschmatt

Mensch und Umwelt ist Thema einer Studie mit dem Titel «Geschichte der (alpinen) Kulturpflanzen».

In den letzten 50 Jahren ist der Bergackerbau praktisch verschwunden. Gleichzeitig wird ihm viel Sympathie entgegengebracht. Man schätzt die Bedeutung für die Landschaft und möchte das Wissen um den Ackerbau erhalten. Die Spezialitäten aus Berggetreide wie Bier, Brot oder Teigwaren werden nachgefragt. Auf der politischen Ebene versucht man zwar, die Benachteiligung der Berglandwirtschaft auszugleichen; die aktuelle Beitragsregelung führt aber zu einer einseitigen Förderung der Viehwirtschaft. So verschwinden zunehmend gemischte Betriebe mit Vieh und Ackerbau. In Graubünden wird durch kantonale Beiträge und durch Beiträge der Soliva Stiftung Gegensteuer gegeben; eine politische Lösung zeichnet sich ab.

Welches sind die wichtigsten alpinen Kulturpflanzen in der Schweiz?

Roni Vonmoos-Schaub: Im Walliser Berggebiet wurde früher vor allem Roggen angebaut. Roggen ist das winterhärteste Getreide und auch für die durchlässigen und sommertrockenen Böden des Wallis gut geeignet. Roggenbrot war deshalb lange das Hauptnahrungsmittel schlechthin. Es wurde mit Sauerteig angesetzt und in den Dorfföfen von den Familien gebacken. In besseren Lagen (insbesondere in tieferen Lagen im Unterwallis) wurde auch Weizen angebaut. Sommergerste ergänzte den Speisezettel und diente auch als Viehfutter. Im Hausgarten hat man Suppenersbren (Erbsensorten mit hart werdenden, mehligem Korn) und Ackerbohnen angebaut, daneben verschiedene Gemüsearten. Die Gartenmelde ist im Oberwallis noch heute vereinzelt in Gebrauch und wird als «Italienerspinat» bezeichnet.

Peer Schilperoord: In Graubünden wurden früher ganz unterschiedliche Kulturpflanzen angebaut. In Bezug auf die Anbaufläche ergibt sich folgende Reihenfolge bei den Ackerpflanzen: Sommergerste (für Suppe, Brei und Brot), Winterroggen, Kartoffeln, Sommerweizen, Winterweizen, Sommerroggen und Bohnen, Erbsen, Flachs, Hanf, Buchweizen. Wichtige Gemüsearten waren Mangold, Randen und Weisskohl.

Wie unterscheiden sich diese Sorten von jenen im Flachland?

Roni Vonmoos-Schaub und Peer Schilperoord: Die natürliche Anpassung sowie die Züchtung der Kulturpflanzen führten zur Entwicklung von Sorten, die in den Alpen kultiviert werden konnten. Dabei haben sich besondere Eigenschaften herausgebildet:

- > Kältetoleranz bei Sorten aus Grenzlagen mit ehemaliger Egerten- oder Feldgraswirtschaft. Die Kältetoleranz äussert sich in einer raschen und im Verhältnis zu den Zuchtsorten schnelleren Entwicklung bei tiefen Temperaturen. Ein Beispiel ist der Walliser Winterroggen: Er ist drei Wochen früher reif als heutige Roggensorten.
- > Trockenheitstoleranz bei Sorten aus niederschlagarmen Regionen (z.B. Wallis)
- > Resistenzen gegen Schwarzrost, Schneeschimmel und Mehltau
- > Gutes Nährstoffaneignungsvermögen, Wüchsigkeit: Die Landsorten und die alten Sorten sind besonders wegen ihrer Wüchsigkeit für die Züchtung von Kulturpflanzen wichtig, die effizienter mit Nährstoffen umgehen müssen.

Welche alten Sorten werden heute noch angepflanzt?

Peer Schilperoord: In Graubünden werden noch die Zuchtsorte «Cadi» und einige alte Bündner Kartoffelsorten wie «Parli» angebaut. Diese Sorten lassen sich als Spezialitäten vermarkten. Der höhere Preis macht den geringeren Ertrag und das erhöhte Risiko durch die Lagerung wett. Als Beispiel für den Anbau von alten Kartoffelsorten kann man den Bauernbetrieb der

Familie Heinrich in Filisur erwähnen. Es stehen in diesem Betrieb 20 alte Sorten im Angebot, die auf 1000 m ü.M. angebaut werden.

Roni Vonmoos-Schaub: Im Wallis finden sich noch vereinzelt Anbauflächen von alten Getreidesorten – allerdings meist als Teil eines Landschafts- oder Naturschutzprojektes oder als Hobby. Alte Ackerbohnen- und Erbsensorten und anderes Gemüse werden heute in Gärten auch ausserhalb ihrer Herkunftsregion angebaut. Ab und zu gibt es für alte Sorten unerwartete Verwendungszwecke. So sind schon mehrmals Anfragen für langhalmiges Roggenstroh eingegangen, um damit historische Dächer zu decken oder Bienenkörbe herzustellen. Die Walliser Roggensorten werden zwischen 160 und 200 cm lang; die Körner lassen sich durch Ausschlagen gut entfernen, ohne dass die Halme brechen.

Welches ist die grösste Herausforderung bei der Erhaltung der alpinen Kulturpflanzen?

Peer Schilperoord: Die grösste Herausforderung ist nicht (mehr) die Erhaltung der Sorten. Die grösste Herausforderung heute ist die Erhaltung des Bergackerbaus als Betriebszweig. Der Rückgang der Vielfalt ist mit dem Verlust des Ackerbaus an einem Tiefpunkt angelangt. Die Erhaltung und Vermittlung des praktischen Wissens rund um die alten Kulturpflanzen, das für den Ackerbau benötigt wird, ist jetzt besonders wichtig. Dazu braucht es die Erhaltung der Infrastruktur. Eine weitere Herausforderung ist die Steigerung der Vielfalt der angebauten Kulturen. Es sollen nicht nur Gerste, sondern auch Weizen, Roggen und Kartoffeln angebaut werden.

Roni Vonmoos-Schaub: Dank dem «Nationalen Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft» (NAP-PGREL) werden heute viele Sorten *ex-situ* sicher erhalten. Auch im Wallis ist deshalb die grösste Herausforderung nicht die Erhaltung der Sortenvielfalt, sondern deren Verwendung. Im heutigen Ackerbau können die alten Sorten nicht rentabel genutzt werden. Anders

ist dies bei einigen Spezialitäten wie der Suppenerbse oder den Ackerbohnen, die durchaus auf Interesse stossen und in Hausgärten angebaut werden.

Aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ist es wünschenswert, in trockenen Hanglagen Ackerbau zu betreiben. Nur so kann die einzigartige Begleitflora erhalten werden. Diese Ackerflächen sind auch wichtige Lebensräume für wärmeliebende Insekten. Alte Getreidesorten sind hier besser geeignet, da sie den Boden weniger bedecken als die neuen.

Weitere Informationen

Bergackerbau:

www.berggetreide.ch

Sortengarten Erschmatt:

www.sortengarten.ch

www.wikiwallis.ch > Immaterielles Kulturerbe > Roggenanbau und Roggenbrot backen

Schutzgebiet Achera-Biela:

www.ried-brig.ch > Das Dorf > Naturschutzgebiet

Ackerkulturlandschaft Obergesteln:

www.ackerkulturlandschaft.ch

ProSpecieRara Kartoffelschaugarten in

Maran (Arosa, GR)

Unterstützt durch:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Bundesamt für Landwirtschaft BLW